

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

Leipzig, 1724

VD18 10424148

LXXXVIII. Die blühende Bonen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:obv:ha33-1-214537

LXXXVIII.

Die blühende Bonen.

Es ist bekannt, wann die Bonen in der ¹
 Blüte stehen, daß sie gar einen süßen und
 lieblichen Geruch von sich geben, welchen
 auch einem die Luft oft von weitem entge-
 gen führet; Als nun Gotthold selben auch
 empfand, erinnerte er sich gelesen zu haben,
 daß die Inseln Ceilan, Madagascar, und an- ²
 dere, wegen der Menge des Cinnamets, und
 andern Gewürz, so darinnen wächst, einen
 starcken und anmuthigen Geruch von sich
 geben sollen, also, daß man Ceilan oft ehe
 riechen, als sehen kan. (a) Hierüber erfreue-
 te er sich herzlich, und sagte: Mein Gott! ³
 Können die irdischen Früchte mir solche An-
 muthigkeit machen, was habe ich von den
 himmlischen zu erwarten? Ach wie manches
 liebliches Lüfftlein empfinden deine Gläubi-
 gen, welches ihnen der himmlische Pfingst-
 Wind, dein werther Geist, aus dem Lande
 der Lebendigen zuführet, darinnen sie einen
 Vorschmack und die Probe der Seligkeit
 haben! Und wenn das nicht wäre, wie wol- ⁴
 ten sie in so viel Trübsal aushalten? So
 oft ich an deines Propheten Worte geden-
 cke, der da spricht: Wie groß ist deine Gü-
 te, Gott, die du verborgen hast denen,
 die dich fürchten! (Ps. XXXI, 20.) düncket
 mir,

mir, er habe dich als einen Vater bilden wollen, der seine Kinder zwar unter der Ruthen und Zucht hält, indessen doch mit aller seiner Arbeit und Sorge nichts so sehr suchet, als ihnen einen Vorrath zu sammeln, dessen sie sich, wann sie erwachsen, und ihn zu gebrauchen verständig genug worden sind, mögen zu erfreuen haben. Mein Vater, du verbirgst vor uns, deine Kinder, deine grosse Güte, in dieser Welt, als gienge sie uns nicht an: Zuweiln erblicken wir etwas davon, welches aber unser Verlangen zu vermehren, 5 und nicht zu stillen, diener: Doch, weil wir deine Kinder sind, sind wir versichert, daß dein himmlischer Schatz niemand als uns könne zu Theil werden: Drum will ich meines Theils mich gerne gedulden, und sorgen, wie ich mich als ein gehorsames und frommes Kind gegen dir bezeige, du magst sorgen, wie du, als ein liebevoller milder Vater, mir einen Schatz im Himmel beylegest! Laß mich nur zuweiln ein Lüfftlein, mein betrübtes Herz zu erquickten, aus dem himmlischen und gelobten Lande anwehen, so will ich der völligen Genießung um desto stiller erwarten. Wie lieblich sind deine Wohnungen, **HER** Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des **HER**n, mein Leib und Seele freuen sich in dem leberdigen **ORT**. (Ps.